

**Anne-Katrin Speck**  
**Scheffel-Preisträgerin**

**Eichendorff-Gymnasium - [www.eichendorff-gymnasium.de](http://www.eichendorff-gymnasium.de) -  
76275 Ettlingen**

### **Abiturrede 2007**

Liebe Eltern, verehrte Großeltern und Verwandte, liebe Bekannte und Freunde, liebe Frau Meßmer, liebe Lehrerinnen und Lehrer, sehr geehrte Gäste, liebe Abigentinnen und Abigenten!

Normalerweise erwartet man an dieser Stelle ein furchtbar intelligentes Zitat von einer hochgeschätzten schriftstellerischen Persönlichkeit - in den vergangenen Jahren waren dies vorzugsweise Goethe oder Schiller - das man als Aufhänger für die gesamte Rede verwenden kann, die da folgen wird. In Ermangelung eines solchen werde ich jedoch einen Traditionsbruch in Kauf nehmen und ganz lapidar sagen: Ich freue mich, heute Abend stellvertretend für den Abijahrgang 2007 zu Ihnen sprechen zu dürfen.

Doch wie beginnen?

In den letzten dreizehn Jahren war die Schule das prägende Moment in unserem Leben und dieser erste wichtige Lebensabschnitt geht jetzt zu Ende. Nach dreizehn Jahren hält man uns für reif genug, um dem richtigen Leben zu begegnen und entlässt uns hinaus in die weite Welt.

Hinter uns liegt nun eine Zeit, mit der jeder von uns Abigentinnen und Abigenten natürlich die unterschiedlichsten Eindrücke und Erinnerungen verbindet. Eine Liste aller Anekdoten, gemeinsamen Erlebnisse, witzigen Momente im und außerhalb des Unterrichts würde wohl vom Umfang her mit Leichtigkeit an die, selbstverständlich streng geheimen, Akten des James Bond heranreichen. „Geheim“ ist augenscheinlich sowieso ein Passus, der uns beim Rückblick auf unsere Schullaufbahn immer wieder begegnet und nicht selten zum Schmunzeln anregt. Der Verbleib unserer ehemaligen Schulleiterin ist ebenso ein sagenumwobenes Geheimnis wie die Beweggründe, die zur Entscheidung für den neuen Anstrich unserer Schule führten. Geheim war auch die Lösung zu dem Rätsel, wie die neue Oberstufenreform konkret umzusetzen sei, die genauso streng unter Verschluss gehalten wurde wie die Mängelliste des Hauptquartiers der Abigenten, dem Pavillon. Doch auch wenn einige dieser Rätsel ungelöst bleiben mussten, haben wir alle, die wir hier stehen, letztlich unser großes Ziel „Abitur“ erreicht. Die „Mission Schule“ ist erfolgreich abgeschlossen.

Zugegeben: Es war nicht immer leicht und zuweilen fühlten wir uns als Agentenschüler nicht ernst genommen, hatten das Gefühl, über uns wache man „wie

der Zauberdrach über unterirdischem Golde“, um es mit den Worten Schillers auszudrücken.

Auf unserem Weg mussten wir viele Feinde niederstrecken, genannt seien an dieser Stelle nur die Schrecklichsten wie das Mini-Mal-Verbot, das Rauchverbot auf dem Schulgelände, die gymnasiale Oberstufe oder den schlimmsten Schurken von allen, genannt Goldfinger alias Kultusministerium. Dieser Bandit hat uns nicht nur immer wieder Steine in den Weg gelegt, sondern möchte nach unserem erfolgreichen Abschluss der Agentenschule auch noch 500,- € pro Semester für unsere Fortbildung zu Spezialagenten kassieren.

Wie dem auch sei... Manchmal in den letzten Jahren mussten wir uns mit Teilsiegen begnügen oder konnten von Glück reden, dem Feind gerade noch einmal um Haaresbreite entkommen zu sein. Doch immer wieder erreichten wir glorreiche Etappenziele wie Landschulaufenthalte, Wintersporttage und Studienfahrten, die uns als Abigenten zweifelsohne den so wichtigen letzten Schliff gaben.

Insgesamt überwogen sicherlich die positiven Seiten des Agentenlebens. Wir konnten nicht nur wunderbare Freundschaften schließen, sondern lernten mit der Zeit, insbesondere im Laufe der letzten beiden Jahre, uns zu einer starken Gemeinschaft aus Agentenschülern unterschiedlichster Couleur zusammenzutun. Wir arrangierten uns mit unseren Arbeitsbedingungen und – meistens - auch mit den Arbeitszeiten, wodurch eine gelöste und wirklich angenehme Atmosphäre entstand.

Je weiter die Zeit voranschritt, desto näher rückte die berüchtigte Bewährungsprobe – unsere Reifeprüfung. Wie aussagekräftig die Zahlen auf unserem Abigentenzeugnis tatsächlich sind, wird sich erst noch zeigen müssen, denn: Was folgt ist ungewiss und wir sind uns der Tatsache bewusst, dass auch unsere ausgezeichnete Schulbildung kein Garant für eine erfolgreiche und glückliche Zukunft ist. Jeder von uns wird nun seinen individuellen Weg beschreiten, auch wenn dieser bei einigen momentan noch im Dunkeln zu liegen scheint. Derzeit spornt jedenfalls ein Teil von uns seinen Aston Martin offenbar weiter zu Höchstleistungen an, während andere sich erst einmal mit einem Wodka Martini zurücklehnen und den neu erworbenen Ruhm so richtig auskosten.

Fest steht: Für jede und jeden von uns ist es ein Neuanfang, für den es meiner Ansicht nach auch Zeit war. An dieser Stelle komme ich nicht umhin, Hermann Hesse zu zitieren, „Denn allem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Und diesen Zauber dürfen wir jetzt also erleben. Wir sind weitestgehend frei in unseren Entscheidungen, was jedoch auch bedeutet, dass wir für unsere Fehler in größerem Maße geradestehen müssen als bisher. Während unser Lebensrhythmus in den letzten Jahren häufig von außen, von den Eltern oder auch dem Stundenplan, bestimmt wurde, hat jetzt die selbstständige Berufs- und Daseinsfindung begonnen. Von einigen unserer Weggefährten müssen wir uns vorerst verabschieden, was keinem von uns leicht fallen wird. Von uns wird fortan erwartet, dass wir unseren Beitrag zu einem System leisten, dessen Profiteure bisher wir selbst waren. Es gilt zu erfahren, wie man sich in die Gesellschaft integriert und sich mit „dem uns tyrannisierenden Gesellschafts-Etwas“ (Zitat aus *Effi Briest*) zurechtfindet. Sicher werden wir an den neuen Aufgaben wachsen, doch wir wissen alle, dass wir weiterhin auf die Unterstützung unserer Freunde und Familien angewiesen sein werden. So ganz reif für das „echte“ Leben sind wir vielleicht doch noch nicht. Hoffen wir, dass wir jedoch genug Wissen in uns aufgesogen haben, um auch die Reifeprüfungen, denen wir uns

in den nächsten Jahren unseres Lebens noch werden stellen müssen, zu meistern und nicht, wie Goethes Faust, erkennen müssen, „dass wir nichts wissen können.“

Seit „Casino Royale“ wissen wir alle, dass Doppelnullagenten eine besonders niedrige Lebenserwartung haben sollen. Nun, wir jedenfalls haben's gepackt. Viele unserer ehemaligen Verbündeten haben vorzeitig die Segel gestrichen, doch wir, die 82 Abigenten 007, haben es bis zur erfolgreichen Erfüllung der Mission Schule geschafft. Mal glänzten wir mit besonderen Verdiensten, mal sind wir, wie erwähnt, dem Feind in seinen vielfältigen Gestalten nur äußerst knapp entkommen. Wir waren auf Personen angewiesen, bei denen wir uns nicht immer sicher sein konnten, ob sie Freund oder Feind waren. Doch letztlich haben wir, womöglich auch durch die zeitweilige Nutzung der von uns ständig erweiterten technischen Ausrüstung mit ihren mannigfaltigen und äußerst cleveren Finessen, dem Feind tapfer die Stirn geboten, wofür wir am heutigen Abend unsere verdiente Belohnung erhalten. Doch zurück zum Punkt der kurzen Lebenserwartung des Doppelnullagenten im Allgemeinen. Es bleibt festzuhalten, dass wir es wahrscheinlich länger auf dieser Schule ausgehalten haben als viele der Lehrerinnen und Lehrer, die uns hier seit der fünften Klasse unterrichtet haben. Bei denjenigen Lehrerinnen und Lehrern jedenfalls, die wie wir bis heute durchgehalten haben, insbesondere bei denjenigen, die uns in den letzten zwei Jahren, auf der Zielgeraden zu unserem Abitur, begleitet haben, möchten ich mich, im Namen des gesamten Jahrgangs, an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Sie haben uns Wissen eingeflößt, uns immer wieder ermutigt und hatten meist das richtige Gespür dafür, ob es des Lobes bedurfte oder ob man uns mal wieder – ganz in Bond-Manier – die berühmte Pistole auf die Brust setzen musste. Viele von Ihnen durften wir auch menschlich und privat besser kennen- und schätzen lernen. Für Ihr Engagement gebührt Ihnen unser Dank, da wir wissen, dass ihr Beitrag dazu, dass wir heute Abend hier oben stehen und unsere Abiturzeugnisse in Empfang nehmen dürfen, gewiss kein unbedeutender war.

Ein weiterer Personenkreis, der bei Danksagungen im Rahmen von Abitursreden nicht selten zu kurz kommt, sind Sie, liebe Eltern und Großeltern, Freunde und Verwandte. Sie waren es, die in den vergangenen Monaten immer wieder die Ausrede „Ich mach` schließlich grad Abi“ gehört haben, ob es nun um Hausarbeit oder sonstige unliebsame Aufgaben ging. Und vor allem haben Sie sie immer wieder gelten lassen. Für Ihre Nachsichtigkeit und seelisch-moralische, manchmal vielleicht sogar fachliche Unterstützung vielen Dank und für Ihre beanspruchten Nerven Entschuldigung.

Und nun zu euch, liebe Abigentinnen und Abigenten.

Es war eine verdammt geniale Zeit mit euch und ich hoffe wirklich, dass wir uns nicht so schnell aus den Augen verlieren werden. Für eure Zukunft wünsche ich euch, dass ihr euren Weg findet, glücklich werdet und dabei euch selbst treu bleibt. Ich hoffe, dass ihr die Ziele, die ihr euch gesetzt habt, erreicht und eure Träume verwirklichen könnt.

Und vergesst nicht:

Sicher werden wir uns alle wieder sehen, werden zusammen wieder Party machen gehen.

In diesem Sinne:

Adieu und noch einen schönen Abend